



SELBSTVERANTWORTLICHES LERNEN

Schule:..... **Rudolf-Steiner-Schule Salzburg**

Schulstufe:..... **Oberstufe**

Klassenstufe: **9 + 10**

Fach:..... **Fächerübergreifend**

Thema:..... **Individuelles Lernen**

ProjektbetreuerInnen:... **Rainald Grugger, Brigitte Haslinger, M. B., Astrid Sühpke. Frank Rothe für die Auswertung und Dokumentation**

Datum:..... **2009/2010**

Inhaltsverzeichnis

Projektplan	3
Ziel:	3
Gewünschte Ergebnisse:	3
Indikatoren/ Wahrnehmungsfelder:	3
Menschen:	3
Kriterien:	3
Methoden:	4
Maßnahmen:	4
Zeitgestalt:	4
Mittel:	5
Voraussetzungen/ Bedingungen:.....	5
Unterricht laut Stundenplan in Klasse 9 (3. Fachstunde):	5
Unterricht laut Stundenplan in Klasse 10 (3. Fachstunde):.....	5
keinen Unterricht in der 3. Fachstunde haben:	5
Abschlussevaluation LehrerInnen	6
Was soll beim nächsten Mal anders gemacht werden.....	8
Abschlussevaluation SchülerInnen.....	8
Auswertung der LehrerInnenfragebögen	11
Planung des Lernprozesses	11
Führen des LTB.....	11
Arbeitshaltung der SchülerInnen	11
Lernatmosphäre	11
Konkrete (Lern-)Ergebnisse (Lernfortschritte, Ergebnisse, verbesserte Haltung...) .	12
Fortsetzen des Projektes?	12
Bericht zum Pilotprojekt.....	13
Vorbereitung:	13
Durchführung:.....	13



Anhang.....	15
Einführung in die Voraussetzungen für individuelles Lernen.....	15
Fragebögen.....	17
Fragebogen LehrerInnen	17
Rückmeldebogen.....	19
Fragebogen 2	20
Info-Texte.....	21
Die wichtigsten Lernprinzipien.....	26
Ergebnisse darstellen	28
Strukturierung der Abschlusswoche.....	29



Projektplan

Ziel:

Längerfristiges Ziel: Einrichtung einer individuellen Arbeitszeit im Stundenplan.

Ziel des Pilotprojektes: Erforschung dieser individuellen Arbeitszeit. Forschungsfragen sind: Welche Bedingungen brauchen die LehrerInnen dafür, wie gehen die SchülerInnen damit um. Ziel für die SchülerInnen: „Lernen lernen“, sinnvolles individuelles Lernen und Arbeiten

Gewünschte Ergebnisse:

Die SchülerInnen können in dieser Zeit Defizite aufarbeiten oder Vertiefungsarbeit eines Fachgebietes (Hauptunterricht und Sprachen) machen.

SchülerInnen sollen üben, sich selber Lernziele zu setzen. Planung, Strukturierung und Auswertung des Lernprozesses, Üben nach geplanten Lernschritten.

Kleine regelmäßige Erfolgserlebnisse.

Nicht erwünscht ist das Erledigen von Hausaufgaben.

Indikatoren/ Wahrnehmungsfelder:

Beobachtung der Mitarbeit, Lerntagebuch (Lernplan, Inhalt, Methode), Gespräch mit der/dem LernbegleiterIn, Lernportfolio (auch äußere Form), öffentliche Ausstellung mit Präsentation: die SchülerInnen befinden sich bei ihren Lernportfolios und erklären diese. Eventuell in 2 Einheiten, dann kann jeweils die andere Hälfte der SchülerInnen sich auch die Portfolios zeigen lassen.

Menschen:

Es betrifft die Klassen 9 und 10: das sind 21 und 17, also 38 SchülerInnen und mehrere LehrerInnen: Grugger, Haslinger, Büche, Süphke. Rothe für die Auswertung und Dokumentation.

Konkret jeweils 2 LehrerInnen, die in dieser 1. Fachstunde Unterricht hätten, (sowie HelferInnen? zum Beispiel Hofinger?) MitschülerInnen können ebenso HelferIn sein, diese Zeit wird angerechnet, d. h. sie müssen nichts anderes in dieser Zeit arbeiten; ihre Erfahrungen als LernbegleiterIn anderer SchülerInnen sollen sie in ihren Lerntagebüchern ausarbeiten.

Kriterien:

Jeder SchülerInnen kann seinen Maßstab festlegen. Mitarbeit, Arbeitsprozess, äußere Form der schriftlichen Arbeit (Sorgfalt, Sauberkeit, Ordnung, Lesbarkeit), Fortschritt, Konzentration auf die Arbeit (oder gibt es Nebentätigkeiten, Störungen). Frage der Nachprüfbarkeit!! Planerfüllung (wöchentliche Abgleichung zwischen Lernplanung und Ergebnis, Endauswertung).

Beurteilungskriterien fürs Zeugnis noch klarer herausarbeiten (Die jeweils fachlich zuständigen KollegInnen sollen das als Teil ihres Faches beurteilen, Beurteilung des Lernprozesses auch durch die/den individuelleN LernbegleiterIn).

Lerntagebuch: täglicher Eintrag.



Methoden:

Das Projekt ist Klassen übergreifend angedacht.

Jeder SchülerInnen bekommt/ wählt einen LernbegleiterIn und bespricht mit ihm seinen Lernplan. Er führt sein Lerntagebuch. Eintrag der Arbeitsorganisation, Zeitplanung / Zeitstrukturierung (Tagesplan, Wochenplan), Lernmethoden, Methoden für Vokabellernen. Verschiedene Arbeitsmethoden anbieten, damit die SchülerInnen ihre individuelle Methode herausfinden können.

Jeder SchülerIn macht am Ende des Projektes eine Präsentation seiner Arbeit: Ausstellung der Portfoliomappen und eines gestalteten Plakates am vorletzten und letzten Tag in beiden Klassenräumen, jeweils in der 3. Fachstunde, jeweils die Hälfte der SchülerInnen. Jeder SchülerIn steht bei seiner Mappe und seinem Plakat und erläutert den LehrerInnen, MitschülerInnen (andere Hälfte) seine Lernerfahrungen und Lernergebnisse.

Jede Woche muss eine Wochenauswertung des Wochenzieles gemacht werden.

Die LehrerInnen haben wöchentliche Nachbesprechungen in der Oberstufenkonferenz. (In dem Konferenzabschnitt der Klassenbesprechungen sollen in der Projektzeit nur die 9. und 10. Kl. mit Schwerpunkt auf dem Projekt besprochen werden). Weitere Teambesprechungen nach Bedarf, wenn nötig.

Die LehrerInnen führen eine Mappe, gegliedert durch Einlageblätter. Dort werden Beobachtungen über den Lernprozess der SchülerInnen abgeheftet. Die Mappe bleibt in der Klasse im Fach des Lehrertisches, die Notizen sind von den LehrerInnen daher so zu führen, dass sie vor den SchülerInnen kein Geheimnis sind.

Maßnahmen:

LernbegleiterInnenliste der LehrerInnen, die SchülerInnen suchen sich ihre LernbegleiterInnen aus (1. und 2. Wahl, endgültige Liste wird wie bei Jahresarbeiten von LehrerInnen in OK abgesegnet) möglichst passend zu ihrem gewählten Fachgebiet. Es muss eine Betreuerliste erstellt werden, aus der hervorgeht, wer wann Aufsicht macht. >>> Lehrerstundenplan. Martin Hofinger bitten, ob diesen Betreuungsplan erstellen kann.

Terminplan für die möglichst wöchentlichen Gespräche der SchülerInnen mit ihren LernbegleiterInnen

Die LehrerInnen führen eine Mappe, gegliedert durch Einlageblätter. Dort werden Beobachtungen über den Lernprozess der SchülerInnen abgeheftet. Die Mappe bleibt in der Klasse im Fach des Lehrertisches, die Notizen sind von den LehrerInnen daher so zu führen, dass sie vor den SchülerInnen kein Geheimnis sind.

Es gibt ferner eine Liste mit den Themen der SchülerInnen. LehrerInnen brauchen zusätzlich ein gemeinsames, schriftliches Grundkonzept, für die SchülerInnen muss ein Arbeitsleitfaden erstellt werden, wie Planung und Auswertung zu machen sind.

Wenn einE SchülerIn als HelferIn fungiert, muss das dokumentiert werden.

Die Beurteilung, Überprüfung der Portfoliomappen fließt in das jeweilige Zeugnis mit ein.

Zeitgestalt:

Das Projekt soll über 6 Wochen laufen, konkret von den Semesterferien bis zu den Osterferien. (15. 2. - 26.3.) Es handelt sich dabei um die 1. Fachstunde a 45 Minuten, Mo – Fr. Insgesamt ergeben sich 30 Unterrichtseinheiten.

In der Zeit vor dem Projekt finden die Erstgespräche mit den SchülerInnen statt. In der 1. Projektwoche wird eine methodische Schulung gemacht, ab der 2. Woche beginnt



dann die individuelle Arbeitszeit.- Am 1. März findet eine Zwischenauswertung in der Forschungsgruppe SVL statt.

Mittel:

Es werden folgende Räume benötigt: Klassenräume der 9. und 10. Klasse, die Schülerbibliothek, der Schüleraufenthaltsraum, eventuell auch der PC-Raum, sofern die Aufsicht gegeben ist. Die Lehrerarbeitszeit darf das übliche Budget nicht überschreiten.!??? Unterrichtsmaterialien?

Voraussetzungen/ Bedingungen:

Im Januar findet eine Selbsteinschätzung der SchülerInnen sowie eine Einschätzung durch die LehrerInnen statt, das muss zum Teil in den Klassenbesprechungen in der Oberstufenkonferenz sein. Dann erfolgen Lernbegleitungsgespräche, in denen festgelegt wird, mit welchem Thema sich der SchülerInnen in der Projektzeit beschäftigen wird. JedeR SchülerIn erstellt sich einen Lernplan. Als Gebiete kommen nur die Hauptunterrichtsfächer sowie die Sprachen in Frage, künstlerische Betätigung kann nur in diesem Rahmen sein. Die Plastizierepoche wird für einen Teil der 10. Klasse um die Hälfte gekürzt.

- **Individuelles Lernen 9./10. Klasse**
- **Lehrerstundenplan 15.2.2010 – 26.3.2010**

Unterricht laut Stundenplan in Klasse 9 (3. Fachstunde):

- H. (Deutsch) 9 Stunden
- H. (Kolloquium) 6 Stunden
- M. (Englisch) 9 Stunden
- S. (Religion) 6 Stunden
- P. (Religion) 6 Stunden
- M. (Religion) 6 Stunden

Unterricht laut Stundenplan in Klasse 10 (3. Fachstunde):

- G. (Kolloquium) 6 Stunden
- H. (Deutsch) 6 Stunden
- M. (Englisch) 6 Stunden
- S. (Plastizieren) 12 Stunden
- D. (Informatik) 12 Stunden

keinen Unterricht in der 3. Fachstunde haben:

- D. (15.2. - 26.2. Mo bis Fr, danach Mo + Fr)
- G. (Di – Fr)
- G. (Mo – Do)
- G. (Mo – Fr)
- H. (Di, Mi, Do)



- M. (Mi, Fr)
- P.-B. (Mi, Do, Fr)
- S. (ab 1.3. Di, Mi, Do)
- S. (ab 8.3. Mo - Do)
- W. (Mo - Do)

Abschlussevaluation LehrerInnen

des Praxisforschungsprojektes Individuelles Lernen unter dem Gesichtspunkt:

Welches sind die Bedingungen für eine Individuelle Arbeitsphase während der Unterrichtszeit für LehrerInnen?

Das Ergebnis vorwegnehmend lässt sich festhalten: grundsätzlich sprechen die Erfahrungen des Projektes für die LehrerInnen für die Fortsetzung des Projektes im kommenden Jahr.

„Grundsätzlich“ ist eine Einschränkung und bedarf der Erläuterung. Das Projekt erschien zu lang und in einzelnen Fächern fehlten die „geklauten“ Stunden für den normalen Unterricht. Zudem drückt sich hierin eine eingeschränkte Wichtigkeit für die LehrerInnen im Sinne einer Prioritätenfrage aus. Zum einen wird die Zeit dringend benötigt, um den fachlichen Inhalt des eigenen Faches zu bewältigen, zum anderen steht das Projekt „Individuelles Lernen“ in historischer Fortsetzung für das SVL-Prinzip und dessen Akzeptanz an der Salzburger Waldorfschule. Die „Kluffen von früher“ sind zwar überwunden, aber damit ist der nächste Schritt, die Integration des SVL-Prinzips und die damit einhergehende Veränderung der Lehrerrolle im eigenen Unterricht noch nicht bei allen LehrerInnen umgesetzt.

Um die Details besser zu verstehen ist es hilfreich, die von den SchülerInnen gewählten Themen näher ins Auge zu fassen. Es gab

- Sprachprojekte, sowohl Wiederholungen als auch Konversation
- Mathematik, Wiederholungen
- eine kleine Theatergruppe, Architektur und zwei einzelne Musikprojekte

Im Rückblick sind dies Projekte, die stärker von den LehrerInnen vorgegeben und – geplant – sind, mit den Schwerpunkten Sprachen und Mathematik. Es werden nur wenige spezielle Interessen von den SchülerInnen selber verfolgt.

Besondere Probleme und Bedingungen ergaben sich aus/in folgenden Situationen. Dabei erwiesen sich die starke Zerrissenheit der Zeitgestalt in den letzten vier Wochen (viele Ausfälle) als ein zentrales Problem.

1. Konkrete Lernergebnisse

- Insbesondere in den Sprachen sind die fachlich-inhaltlichen Lernergebnisse aus Sicht der LehrerInnen zu gering oder nicht erkennbar ANHANG MK
- In Mathematik gab es auch von den SchülerInnen benannte Teilerfolge in dem zu Erlernenden. Dies bezieht sich insbesondere auf ersten zwei Projektwochen (s. Unterrichtsausfälle).
- In den Einzelprojekten (z. B.) Musik gab es prima Ergebnisse!

2. Arbeitshaltung der SchülerInnen



- Diese empfanden einige LehrerInnen bei den SchülerInnen als zu wenig engagiert, das muss aber unter dem Gesichtspunkt der Unterrichtsausfälle differenziert betrachtet werden:
 - Für die ersten zwei Wochen gelten jedenfalls (lt. LFB): bemüht, konstruktiv, selbstständig; großteils gute Arbeitshaltung, der Wille etwas weiter zu bringen war spürbar
 - In der „zerrissenen Zeit“: teils positiv beurteilt– teils negativ, Problem wechselnder Betreuungslehrer; deutlich teils – teils
 - Zudem: unterschiedliches Lernverhalten wurde sooo deutlich:
 - einige sehr schnell zufrieden 40%
 - andere brauchten bestimmte Anregungen und fanden so zu einer ruhigeren Arbeitshaltung 50%
 - nur einE SchülerIn hatte erheblich Ergebnisprobleme...
3. Die Doppelorientierung für die SchülerInnen an der/dem FachbetreuerIn und der/dem LernbegleiterIn war irritierend und soll in Zukunft nicht mehr in dieser Form fortgesetzt werden.
 4. Probleme in der selbstständigen Arbeitsweise, welche die SchülerInnen schon vorher hatten, wurden durch diese Lernmethode i. A. verstärkt. Ausnahmen waren SchülerInnen, die enger von einzelnen LehrerInnen betreut wurden.
 5. Durch die Umsetzung des Projektes durch viele LehrerInnen und die z. T. nicht klar genug formulierten Anforderungen erhielten die SchülerInnen z. T. unterschiedlichen (Arbeits-)Informationen.
 6. Ähnliches gilt für die Dokumentation seitens der LehrerInnen während des Projektes selber (Zeitlisten, Treffenslisten, Verhaltensnotizen während des Unterrichts zu den SchülerInnen).
 7. Von all den geplanten Lern-Methoden wurde eigentlich nur Planung und Reflexion des Lernprozesses umgesetzt.
 8. Zum Führen der Lerntagebücher – in denen sich der genannte Planungs- und Reflexionsprozess widerspiegelt – finden sich in den LehrerInnenfragebögen die folgenden Anmerkungen:
 - gewissenhaft, aber erst konkreter nach genauer Anleitung
 - eher unmotiviert, wenig ausführlich
 - viel zu wenig ausführlich und konkret; minimalistisch
 - keine
 - einigermaßen regelmäßig, Kontrollen und Hilfen nötig; Schwierigkeiten mit der Fragestellung „wie gelernt wurde“; rasch, ungegliedert, mit Gewöhnungseffekt
 9. Die Planung des gesamten Lernprozesses erschien noch schwieriger (lt. LehrerInnenfragebögen):
 - Ziele nur allgemein formuliert
 - keine konkreten (Teil-)Schritte!!!!!!!!!!!!
 - Überforderung durch die Stofffülle und durch Vorstellungen von dem, was zum Thema gehört.
 - allg. Erklärungen mussten großteils noch durch Einzelgespräche ergänzt werden (passt das Thema, die Planung so überhaupt?)



10. Die Lernatmosphäre – als Klima – war insgesamt vertrauensvoll (vgl. LehrerInnenfragebögen).

Was soll beim nächsten Mal anders gemacht werden.

- 2 mal drei Wochen
- in Klassen 9 und 10
- Klassenübergreifend – nicht erforderlich
- Methodenschwerpunkt: Planung und Reflexion des eigenen Lernprozesses
- Methodenumsetzung: Gesamtplanung, Wochenplanung, Arbeit- und Lerntagebuch, für die SchülerInnen verständliche Beschreibung der Unterscheidung von Arbeiten und Lernen, „nächster Schritt morgen“,
- im Stundenplan eingebaut, damit es keine Unterrichtsausfälle gibt
- nur ein Projektlehrer als zentraler Ansprechpartner für die SchülerInnen
- klarere Rahmenbedingungen für die SchülerInnen, als äußere Stütze und Hilfe formulieren
- Offene Frage: Wie sollen „unselbstständigere“ SchülerInnen betreut werden? Das Individ. Lernen ist ja ein zusätzliches Problem für diese?
- offene Fragen: Welche zusätzlichen Projekte können angeboten werden? Überhaupt sinnvoll? Oder ist das dann Freitagseminar?
- offene Frage: zusätzliche BetreuerInnen?
- Wichtig: neuer Projektname!!!!!!
- Wichtige Überlegung: Wie machen wir den SchülerInnen deutlich, das dieses Begleiten des eigenen Lernprozesses a) äußerlich Bedeutung hat, b) innerlich einen Wert für den einzelnen hat? – Aber: Können wir das von außen oder braucht es die eigene Erfahrung? Erfolgserlebnisse gehören unbedingt dazu; wie können wir die ermöglichen? Was kann ich dann leichter, besser – Ind Lernen als Schritt auf einem Weg, der ein erwünschtes Ziel bringt? Vorbereitung für Projektarbeit – Jahresarbeit?
- Welche Themen sollen beim nächsten Mal wählbar sein? Wieder wie dieses Mal oder eingeschränkter? Es geht ja um eine Methode bzw. Training...
 - Eine Sequenz betrifft die Sprachen – also vermutlich Französisch (Maria Sattler) und Russisch (Milena); hier wird vermutlich ein klarer Rahmen gesteckt werden;
 - Die zweite Sequenz hat ausnahmsweise die Stunden aus dem Musikunterricht ausgeborgt (in der 10. Kl. auch Deutsch) – hier würde sich auch Praktisches anbieten, vielleicht auch ein Zeitungsprojekt; oder falls das zustande kommt Stadtteilradioprojekt mit der Radiofabrik und dem Odeion; wäre das realistisch? (genauer muss ich erst mit dem künstlerischen Leiter des Odeion im Herbst absprechen;)
- ...

Abschlussevaluation SchülerInnen

Das Projekt sollte von SchülerInnenseite die Bedingungen für ein Methodentraining und effektives Lernen untersuchen.



Eine wesentliche Unterscheidung aus SchülerInnen-sicht betrifft die Unterrichtszeit ohne bzw. mit Stundenausfall. In den letzten vier Wochen fiel den SchülerInnen – insbesondere den 10. Klässlern – das Arbeiten erheblich schwerer. In Ihrer eigenen Einschätzung erzielten sie die wichtigsten Lernergebnisse in den ersten zwei Wochen. Dann ließ der „Lerneifer“ aufgrund der vielen Unterrichtsausfälle erheblich nach.

Während für die 10. KlässlerInnen der Einstieg in das Objekt mit innerer Ablehnung verbunden war, war er für die 9. KlässlerInnen eher neutral. „Was wird da wohl auf mich zukommen?“ Als Themen wählten sich die SchülerInnen im wesentlichen Mathematik und Sprachen (schriftlich, Konversation) und nur wenige Extrathemen (Architektur, Theatergruppe, Musik, Mongolei,...).

Insgesamt kamen die Mädels (9. Klasse) besser und selbstständiger mit ihren Themen und ihrem Arbeitsplan zurecht. Die Burschen wählten sich eher Themen, bei denen die LehrerInnen konkrete Vorgaben machten.

Im Fachbereich Mathematik wählten die SchülerInnen beider Klassen eher Themen, die durch die LehrerInnen vorgegeben waren. In beiden Klassen hatten die SchülerInnen am Ende das Gefühl sich etwas erarbeitet zu haben.

Die 10. KlässlerInnen bewerteten für sich den Planungs- und Reflexionsprozess als unnützlich und lästig. Diese Einstellung erschien in der 9. Klasse „gemäßiger“.

Der Eindruck ist

- etwas für sich gelernt zu haben
- dies gilt insbesondere für das Inhaltliche
- im Organisatorischen zeigten sich allerdings Probleme. So merkten die LehrerInnen an, dass sie von den SchülerInnen für die Planung zu großen Teilen nicht angesprochen wurden, diese warteten vielmehr bis die LehrerInnen sie ansprachen.

Was sagen die Lerntagebücher über den Planungs- und Reflexionsprozess der SchülerInnen aus?

Als Grundproblem erwies sich, dass der zeitliche Gesamtbogen zu lang war. Die SchülerInnen halfen sich z.T., indem sie zwei Themen für die gesamte Zeit wählten.

Eine Reihe von SchülerInnen wählte Projekte, in denen der Arbeitsprozess stark durch die LehrerInnen vorgegeben war. Dort gab es nicht viel zum Selber-Planen...

Generelle Probleme hatten die SchülerInnen ihr Arbeitsziel in Teilschritte zu untergliedern. Dazu ist allerdings anzumerken:

- Eine realistische (insbesondere zeitliche) Unterteilung in Teilschritte erfordert viele Kenntnisse, welche die SchülerInnen bzw. die Lernenden überhaupt erst am Ende haben. damit verbindet sich die Frage:
- Welche Art von realistischen Teilschritten können von SchülerInnen / Lernenden erwartet werden. Das ist ein neues Forschungsthema und interessant zur Absprache der LehrerInnen untereinander.

Nach mehreren Änderungen sollten die Lerntagebücher geführt werden bzgl.

- a) des Gesamtarbeitsplanes (hinten im LTB)
- b) mit Blick auf die Unterscheidung von „Was habe ich gelernt?“ (linke Seite, zumindest als Wochenrückblick) und „Was habe ich gearbeitet?“ (rechte Seite).

zu a) Die Gesamtplanung und Untergliederung in Teilschritt ist sehr verschieden ausgeführt.



- EinE SchülerIn, schreibt als Gesamtplan einen Mix von Plan und Tagebuch. Auch sind die Unterlagen z. T. in das LTB einfach nur eingelegt.
- EinE SchülerIn benennt zwar ein Gesamtziel, ändert dann aber ständig die Pläne und steckt neue Ziele. Für dieseN SchülerIn erscheint dieses Verhalten in seinem sonstigen Arbeitsverhalten nicht charakteristisch. Insofern wäre zu hinterfragen, was bei ihr/ihm vorlag.
- einE SchülerIn formulierte für sich deutliche – aber nicht differenzierte - Ziele, konkrete Wochenschritte wurden benannt und auch eine Korrektur des Arbeitsplanes notiert. Für sich hat die/der SchülerIn aus seiner Sicht sein Ziel im Sinne einer Verbesserung durchaus erreicht.

zu b) Die Unterscheidung fiel den SchülerInnen schwer. Schon rein äußerlich war der Umgang mit der Struktur von rechter und linker Seite sehr verschieden. Hier finden sich alle Varianten:

- EinE SchülerIn unterschied im LTB überhaupt nicht zwischen linker und rechter Seite. Die Texteinträge waren nur zum Teil regelmäßig, wobei sie auch nur beschrieb, was sie/er gearbeitet hatte.
- EinE SchülerIn hielt die rechts-links-Differenzierung gut ein. Ihre Einträge waren täglich durchgeführt worden. Der Wochenrückblick war auch vorhanden, doch richtete sie/er sich ganz auf das Zusammenfassen der Wochenarbeit und kaum auf das „Gelernte“.
- EinE SchülerIn hatte anfangs die Unterscheidung in Arbeit und Gelerntes in seinem Heft auch auf den entsprechenden re/li Seiten umgesetzt, dann aber nur noch rechts das Erarbeitete eingetragen und zum Schluss überhaupt nur noch das Gearbeitete fortlaufend (ohne die linke Seite freizulassen) notiert.
- Das LTB einer/s SchülerIn kann als Beispiel einer besonders gelungenen Umsetzung von „Arbeit“ und „Gelernt“ beschrieben werden. Sie/Er fasste gut formuliert zusammen, was sie/er als für sich Gelerntes erachtete (Ich habe gelernt meinem Vater endlich mal zuzuhören und konzentriert zu sein, denn oft habe ich ihn nicht wirklich wahrgenommen!). Interessant ist dieses Beispiel aus zwei Gründen: zum einen betrifft es gerade eine schulleistungsmäßig schwächereN SchülerIn, zum anderen wurde sie/er erheblich stärker betreut als andere SchülerInnen (Einzelthema).

Während der Auswertung fiel uns bei den SchülerInnenfragebögen ein Problem auf. Wir hatten den „Rückmelde- und Selbsteinschätzungsbogen“ aus der Literatur entnommen. Insbesondere die letzte Frage zur Selbstständigkeit und Umsetzung erschien uns so missverständlich formuliert (s. Anhang.....), dass eine weitere Auswertung keine verlässlichen Ergebnisse zu bringen schien. Aus diesem Grund wurde der Fragebogen für die Auswertung ausgelassen.

Wie bewerteten die SchülerInnen insgesamt das Projekt. Die „Raumaufstellung“ (s. Fotos) war eine ausgedehnte und eher gleichbleibende Einschätzung um die Mitte. Zu den beiden Enden hin nahmen die Einschätzungen ab. Ersteres ist zu beachten. Es gab weder eine echte Häufung um den Mittelwert im Sinne einer Normalverteilung, noch eine Verschiebung nach oben (z.B. wie im Faustprojekt) oder unten. Dieses Bild wirkte eigentlich „undifferenziert“.

Dem stehen gezielte SchülerInnenaussagen gegenüber wie: „Ich habe gemerkt, dass ich die Vokabeln wirklich selber SPRECHEN muss. Dann kann ich sie mir besser merken.“



Auswertung der LehrerInnenfragebögen

Planung des Lernprozesses

- Ziele nur allgemein formuliert (Mk)
- keine konkreten (Teil-)Schritte (Mk)
- Überforderung durch die Stofffülle und Vorstellungen von dem was zum Thema gehört (engl. Konversation) sue
- keine seitens der SchülerInnen sti
- allg. Erklärungen mussten großteils noch durch Einzelgespräche ergänzt werden (passt das Thema und die Planung so?) bri

Führen des LTB

- gewissenhaft, aber erst konkreter nach genauer Anleitung (mk)
- eher unmotiviert, wenig ausführlich (hof)
- viel zu wenig ausführlich und konkret; minimalistisch sue
- keine sti
- einigermaßen regelmäßig, Kontrollen und Hilfen nötig; Schwierigkeiten mit der Fragestellung „wie gelernt wurde“ XX volk
- rasch, ungeliegt, mit Gewöhnungseffekt

Arbeitshaltung der SchülerInnen

- bemüht, konstruktiv, selbstständig (mk)
- großteils gut Arbeitshaltung; Wille etwas weiter zu bringen war spürbar (hof); Anm.: nur am Anfang der Epoche?
- spürbarer Lernwille
- teils – teils; Problem wechselnder Betreuungslehrer sti
- deutlich teils – teils volk
- unterschiedliches Lernverhalten wurde sooo deutlich: Brigitte
 - einige sehr schnell zufrieden 40%
 - andere brauchten bestimmte Anregungen und fanden so zu einer ruhigeren Arbeitshaltung 50%
 - nur einE SchülerIn hatte erheblich Ergebnisproblem...

Lernatmosphäre

- sehr gut
- gut; gegenseitiges Helfen in der Gruppe, kaum Ablenkung (hof); Anm.: nur am Anfang der Epoche?
- sehr gut, vertrauensvoll, respektvoll sue
- oberstufenraum dafür geeignet (engl. Konversation) sue
- großteils wie im normalen Unterricht; manchmal andere Räumlichkeiten sti



- wechselhaft; z.T. konzentriert z.T. abgelenkt XXX volk
- gut, oft zielstrebig, immer wieder leise – aber mit Erinnerungen daran durch die LehrerInnen Brig

Konkrete (Lern-)Ergebnisse (Lernfortschritte, Ergebnisse, verbesserte Haltung...)

- noch keine äußeren Lernergebnisse => nächster Test mk
- Q.: Teile des vorgenommenen gelernt
- G.: kein nachhaltiger Lernerfolg beim Gleichungen lösen
- Mut und Freude lebendig mit einer Fremdsprache um zu gehen sue
- Spontanität ermutigt trotz stolpernder Sätze sue
- gewachsenen Selbstvertrauen der SchülerInnen sue
- neues Vokabular und Wege sich auszudrücken sue
- keine direkten; in Russisch Erfolge eher als Ergebnis der „Nachhilfe“ sti
- wachsende Verantwortung für das eigenen Können und die eigenen Probleme XXX volk
- einige SchülerInnen schaffen nicht den Blick auf die eigenen Schwierigkeiten XXX volk
- wohlwollendes – aber zu geringes – Feedback der KollegInnen sind ein Problem bei dieser Beantwortung der Frage

Fortsetzen des Projektes?

- ja, mk
- sehr wünschenswert hof
- mehr Zeit, Ha integrieren hof
- Beobachtung: viel nachlernen weniger wirkliche Interessen!!! hof
- ja, aber die Rahmenbedingungen
 - mehr Teamarbeit über den ganzen Zeitraum
 - mehr eine SchülerInnenaktivität, -forschung, -einsatz und -planung
 - mehr Dokumentation der Lernerfahrungen seitens der SchülerInnen
- nur als methoden-kennenlern/anwend-training sti
- die SchülerInnen die es können, können eh; die anderen brauchen einen engen „Dialogpartner“ d.h. nicht „Bibliotheksatmosphäre“ sti
- falscher Name für das Projekt sti
- keine Verlängerung auf 2 std sti
- ja, aber volk
 - klarerer, konkreter Aufgaben- bzw. Zielsetzungen (z.B. Wochen oder Monatsziele)
 - Eigenlernmaterialien volk
- ja, aber



- ev. 2 x 2 Wochen
- nur 1 Betreuer
- Themenwahl: mehr Vorgaben
- Arbeitsplan, LTB fortsetzen aber in gestalteter form mit fixen Fragen

Bericht zum Pilotprojekt

Vorbereitung:

In der Gruppe SVL mit Herrn Harslem wurde das Projekt vorbesprochen.

Drei LehrerInnen der RSS Salzburg (Astrid Süphke, Rainald Grugger, Brigitte Haslinger) erstellten die genauere Planung.

(Inhalt siehe Unterlagen)

Anschließend wurde das Projekt in der OK vorgestellt, zuerst einmal in groben Zügen (zum "Anwärmen"), die KollegInnen willigten ein, mitzuarbeiten.

In der nächsten Konferenz wurden genauere Richtlinien zum Ablauf des Projektes vorgestellt, in der folgenden Konferenz wurden Unterlagen dazu ausgeteilt.

(Siehe Unterlagen)

Den SchülerInnen wurde das Projekt in einer Kolloquiumsstunde vorgestellt, erste Fragen wurden beantwortet, Skepsis mancher SchülerInnen war erkennbar, Unsicherheit bei anderen.

Es wurden Themenlisten in den Klassen 9 und 10 ausgehängt, auf die die SchülerInnen die gewählten Themen eintragen konnten, ebenso die/den FachbetreuerIn ihrer Wahl und eine zweite Nennung. Arbeitsauftrag war, mit den FachbetreuerInnen vor dem Beginn des Projekts ein erstes Gespräch zu führen, in dem abgeklärt werden sollte, ob die/der LehrerIn Zeit hat, das Thema passend ist;

Diesen Schritt haben nur wenige SchülerInnen ausgeführt. Vielfach sind LehrerInnen auf die SchülerInnen zugekommen, nachdem sie auf den Listen gesehen hatten, dass die SchülerInnen sie gewählt hatten.

Durchführung:

An den ersten beiden Tagen wurde besprochen wie der Arbeitsplan erstellt werden soll und das Lerntagebuch geführt werden soll.

Beides wird in A5 Heft eingetragen, die Arbeitsunterlagen für die SchülerInnen sollen eingeklebt werden; der Arbeitsplan von hinten beginnend. In ihm sollte das große Ziel festgelegt werden und in kleinere Teilziele unterteilt werden. Diese Ziele sollten mit der/dem FachbetreuerIn abgesprochen werden, der die Angemessenheit und Sinnhaftigkeit der Zielsetzung bestätigen oder korrigieren sollte. Dieser Schritt wurde von vielen SchülerInnen nicht in dieser Form ausgeführt; sei es, dass sie die Anforderung nicht ernst genug nahmen, sei es, dass sie überfordert waren.

Lerntagebuch, das Heft von vorne beginnend – sollte in der ersten Woche nur auf der rechten Seite geführt werden. Fragen: Was habe ich gearbeitet, genau detailliert angeben, wie ist es mir dabei ergangen, was lief gut, was nicht, warum;

Am zweiten Tag wurden Lernprinzipien / eigentlich Lernhemmungen besprochen; die Kenntnis davon sollte durch ein persönlich gewähltes Symbol vertieft werden.



Dann begann das eigentliche Arbeiten der SchülerInnen; die betroffenen KollegInnen zeigten sich engagiert und kooperationsbereit und waren hilfreich zur Stelle, sodass kein Chaos entstand, trotz mancher Unsicherheit der SchülerInnen.

Während der zweiten Woche waren fast die Hälfte der SchülerInnen der 9.Klasse und einige SchülerInnen der 10.Klasse auf Orchesterfahrt, außerdem fand am Dienstag der Schitag statt und am Donnerstag für die 10.Klasse ein Oberstufenforum. Diese Woche war aus dem Fluss des Geschehens herausgerissen. Das war auch spürbar – an der Arbeitshaltung, an der Führung des Lerntagebuches, (vor allem in der 10.Klasse war das aufgefallen).

Am Mittwoch der zweiten Woche wurde die Fragestellung erweitert – was habe ich dabei gelernt, das ich vorher noch nicht konnte, welche Fähigkeit, Kenntnis ist neu;

In der dritten Woche wurde das Schreiben des Lerntagebuches neu angesprochen und genaue Angaben zu den zu behandelnden Punkten angegeben. Zusätzlich muss von nun an festgehalten werden: was nehme ich mir für den nächsten Tag vor, womit werde ich beginnen – das um den Leerlauf am Anfang der Stunde zu vermeiden.

Es begann sich eine gewisse Routine einzustellen; manche SchülerInnen waren beständig am Arbeiten, andere waren langsam; einE SchülerIn arbeitete ein sehr geringes Pensum, konnte das trotz Hilfestellung dieses Verhalten nicht ändern; die Scheu sich festzulegen und daran gemessen zu werden verhinderte jeden nächsten Schritt. Insgesamt war die individuelle Arbeitshaltung der einzelnen SchülerInnen deutlicher wahrzunehmen.

Die Aufteilung in LernbegleiterInnen und FachbetreuerInnen ist für viele SchülerInnen verwirrend zumindest am Anfang verwirrend gewesen, diese Zweiteilung war jedoch nur in der Probephase des Projekts aufgrund des festgelegten Stundenplans notwendig.

Die betroffenen KollegInnen begleiten das Projekt mit einer sich entwickelnden Selbstverständlichkeit, es gab zu dieser freien Arbeitszeit positive SchülerInnenmeldungen. (Im Vorhinein waren einige ablehnende Stimmen zu hören gewesen.)

Liebe Grüße

Frank



Anhang

Einführung in die Voraussetzungen für individuelles Lernen

Einführung in die Voraussetzungen für individuelles Lernen,

Montag, 15.02.19

Ist-Stand:

Viele S haben mit den Fachbetreuern gesprochen, in Englisch lag die Initiative vorwiegend bei den L;

Einige S haben trotz Aufforderung noch kein Gespräch gesucht;

Rahmenbedingungen:

Wer bis Mittwoch, den 17.02.10 kein Ergebnis eines Gesprächs mit einem Fachbetreuer (mit erkennbaren, verbindlichen Vereinbarungen) vorweisen kann, wird von den, das Projekt betreuenden Lehrern u schriftlichen Arbeiten unter Aufsicht eingeteilt. (Umfang und Themenwahl liegt im Ermessen dieser Lehrer);

Für alle verbindliche Information:

Ein bereitgestelltes DIN A5 Heft wird verpflichtend als Lerntagebuch geführt. Die ausgeteilten Info-Blätter müssen eingeklebt werden.

In diesem Heft befinden sich:

- Der Lernplan: klares Zielangabe, in welche Lernschritte habe ich das Ziel aufgeteilt; wie viel nehme ich mir für die Woche vor;

Das Wochenziel wird mit dem/ der FachbetreuerIn wöchentlich mit dem tatsächlichen Ergebnis verglichen und falls notwendig neu festgelegt. Kann außerhalb der 3. Stunde sein.

- Das Heft wird von hinten geöffnet, so, dass eine Doppelseite zu sehen ist; nun wird zunächst nur auf der rechten Seite täglich eingetragen, was man in dieser Stunde wesentlich war.

Während der Stunde kann immer wieder ein Gespräch mit dem Lernbegleiter stattfinden;

Am Ende des Projekts, in der Woche vor den Osterferien, werden die Ergebnisse präsentiert: was habe ich geschafft, welchen Lernweg habe ich gewählt,, was ist mir deutlich geworden

Lerntypen

EA: Beantworte folgende Fragen, schreibe auf (in Stichworten):

Woran erinnere ich mich am besten, wenn ich etwas Neues erfahre?



Wenn ich mich für eine Arbeit, Prüfung vorbereitem wie gehe ich dabei vor? Wieviel merke ich mir? Wie lange hält das an?

Wenn ich zuhöre, schaue ich dann in eine obere Ecke des Raumes?

Wenn ich mich erinnere, sehe ich dann die Seite vor mir, auf der der Text gestanden ist?

Muss ich den Text mindestens einmal geschrieben haben, um mir den Inhalt zu merken?

PA: Austausch mit dem/ der NachbarIn; was ist ähnlich, was verschieden...

Plenum: ?

Kurzer L-Vortrag: Wie nehme ich Information auf, benennen der drei Haupttypen; Hinweis auf Mischtypen;

Ziel dieses Projekts – jedeR soll erkennen, welcher Lernweg für das eigene Lernen am besten geeignet ist;

Lernhemmungen

Das Blatt mit den 5 besprechen, jedeR soll zu jeder Lernhemmung spontan ein wichtiges Wort aufschreiben oder ein Symbol zeichnen – als Merkhilfe;

Nun beginnt die S-Arbeit;



Fragebögen

Fragebogen LehrerInnen

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Wir bitten um Rückmeldung zum Projekt Individuelles Lernen.

Folgende Fragen möchten wir als Anregung stellen:

Welche Beobachtung konnten Sie während der Planung des Lernprozesses (=Arbeitsplan) machen:

Wie wurde das Lerntagebuch geführt,

Welchen Eindruck hatten Sie von der Arbeitshaltung der einzelnen SchülerINNEN?

Wie war die Lernatmosphäre in der Gruppe?



Welche konkreten Ergebnisse konnten Sie feststellen? (inhaltliche Lernfortschritte, aber auch Fortschritt, Veränderung in der Lernhaltung)

Würden Sie Individuelles Lernen in veränderter äußerer Form fortsetzen wollen, Anregungen zur Verbesserung?

Vielen Dank für die Mitarbeit! – die KollegINNen



Rückmeldebogen

Rückmelde- und Selbsteinschätzungsbogen zum Projekt: „Individuelles

Lernen“

Thema _____

1. Dieses Themengebiet habe ich bearbeitet _____
2. Leicht fiel mir die Erarbeitung von/ schwer fiel mir die Erarbeitung
von _____
3. Besonders viel Zeit musste ich mir nehmen
für _____
Und zum Erarbeiten von _____
4. Unklar war mir zum Beginn der Arbeit _____
5. Um die Fragestellung zu bewältigen musste ich folgendermaßen
vorgehen _____

6. Wochenauswertung / Kurskorrektur – aufgrund der Zwischenauswertungen habe ich meinen
geplanten Lernweg folgendermaßen
angepasst: _____

7. Folgendes habe ich meiner Ansicht nach
gelernt _____
8. Das würde ich, wenn ich da Thema noch einmal bearbeiten würde, anders
machen _____
9. Diese Fehler sind noch aufgetreten _____
10. Folgende Lernstrategie/n hat/haben sich aus meiner Sicht
bewährt _____

Datum

Unterschrift Lehrer/in

Unterschrift Schüler/in



Info-Texte

Pilot-Projekt „Individuelles Lernen“ 9. und 10. Klasse, 15. Februar bis 26. März 2010

Ziel des Projektes ist die Erforschung der Bedingungen für eine individuelle Arbeitszeit für SchülerInnen innerhalb der Unterrichtszeit.

Forschungsfragen sind: Welche Bedingungen brauchen die Lehrer dafür, wie gehen die Schüler damit um. Ziel für die Schüler: „Lernen lernen“, sinnvolles individuelles Lernen und Arbeiten

Die SchülerInnen sollen üben, sich selber Lernziele zu setzen, ihren eigenen Lernprozess zu planen, zu strukturieren, die geplanten Lernschritte auszuführen und auszuwerten, Kleine regelmäßige Erfolgserlebnisse aufgrund einer angemessenen Planung sollen die Arbeitshaltung bestärken. Nicht erwünscht ist das Erledigen von Hausaufgaben.

Es **betrifft** die Klassen 9 und 10: das sind 20 und 16, also 36 Schüler und mehrere Lehrer: Büche, Dietmann, Galehr, Grugger, Haslinger, Hofinger, Maier, Markova, Rohrmoser, Sattlecker. Stierl, Süphke, Rothe für die Auswertung und Dokumentation.

Konkret jeweils 2 Lehrer, die in dieser 1. Fachstunde Unterricht hätten, (sowie Helfer) **in der Klasse anwesend sein** und den Lernprozess begleiten. (= **LernbetreuerIn**)

Mitschüler können ebenso Helfer sein, diese Zeit wird angerechnet, d. h. sie müssen nichts anderes in dieser Zeit arbeiten; ihre Erfahrungen als Lernbegleiter anderer Schüler sollen sie in ihren Lerntagebüchern ausarbeiten.

In der Oberstufenkonferenz erfolgen Lernbegleitungsgespräche, in denen festgelegt wird, mit welchem Thema sich der Schüler in der Projektzeit beschäftigen wird. Als Gebiete kommen nur die Hauptunterrichtsfächer sowie die Sprachen in Frage, künstlerische Betätigung kann nur in diesem Rahmen sein.

Das Projekt ist **Klassen übergreifend** angedacht.

Jeder Schüler bekommt/ wählt eineN **FachbegleiterIn** (= fachlich kompetenter **LehrerIn**) und bespricht mit ihm/ihr den Lernplan. Er/sie führt ein Lerntagebuch. (Siehe weiter unten)

Am Beginn des Projekts werden **Voraussetzungen für effizientes Lernen** erklärt und exemplarisch ausprobiert, damit die SchülerInnen ihre individuelle Methode herausfinden können.

Am **Ende des Projekts** stellen die SchülerInnen einer Klasse (z.B. 9) den SchülerInnen der anderen Klasse(dann 10) ihre **Ergebnisse** vor: Sie zeigen ihre **Lernberichte** und ein **gestaltetes Plakat** zu ihrem Thema oder zu ihrem Lernweg, wenn möglich auch ein erarbeitetes Ergebnis. (genaue Termine werden noch festgelegt) JedeR SchülerIn steht bei ihrer/seiner Mappe und ihrem/seinem Plakat und erläutert den Lehrern, Mitschülern (jeweils der anderen Klasse) ihre/seine Lernerfahrungen und Lernergebnisse.



JedeR SchülerIn kann die Bereiche seiner/ihrer Arbeit, die behandelt werden sollen, selbst festlegen, ebenso die Schwerpunkte den Inhalt des Themas oder den Lernprozess betreffend (aber in Absprache mit den begleitenden LehrerInnen).

Von den **begleitenden LehrerInnen** wird die Arbeit der SchülerInnen in folgenden Bereichen **wahrgenommen**:

- Arbeitshaltung, der Verlauf des Lernprozesses, Konzentration auf die Arbeit (gibt es Störungen, wie kann der/die SchülerIn damit umgehen?);
- Gestaltung der schriftlichen Arbeit (Sorgfalt, Übersichtlichkeit, Lesbarkeit).
- Während der Projektzeit muss jede Woche eine **Auswertung des Wochenzieles** gemacht werden.
- Die Lehrer führen für jede Klasse eine **Mappe**. Dort werden **Beobachtungen** über den **Lernprozess** der Schüler abgeheftet. Die Mappe bleibt in der Klasse im Fach des Lehrertisches, die Notizen sind von den Lehrern daher so zu führen, dass sie vor den Schülern kein Geheimnis sind.

Die Lehrer haben **wöchentliche Nachbesprechungen** in der Oberstufenkonferenz. (In dem Konferenzabschnitt der Klassenbesprechungen sollen in der Projektzeit nur die 9. und 10. Kl. mit Schwerpunkt auf dem Projekt besprochen werden). Weitere Teambesprechungen nach Bedarf, wenn nötig.

Die SchülerInnen führen einen **Lernbericht**.

Darin enthalten sind

- ein Lernplan (Übersicht), ein Wochenplan; die wöchentliche Abgleichung des geplanten Zwischenziels mit dem tatsächlich erreichten Zwischenziel; zuletzt die Endauswertung;
- das Lerntagebuch (Inhalt und Methode des Lernschrittes beschreibend; täglicher Eintrag),
- Gespräch mit dem Lernbegleiter; (Kurznotiz)

Die **Nachprüfbarkeit der Ergebnisse** muss gegeben sein!

Wenn einE SchülerIn MitschülerInnen als **HelferIn** begleitet, muss das **dokumentiert** werden.

Das **Projekt** soll auch **in die Zeugnisbeurteilungen miteinbezogen** werden. (Die jeweils fachlich zuständigen KollegInnen sollen das als Teil ihres Faches beurteilen, Beurteilung des Lernprozesses auch durch den individuellen Lernbegleiter möglich).

Im Lehrerzimmer wird eine **Projekt-Pinwand** stehen, auf der organisatorische Hinweise zu finden sein werden. (z.B. Betreuerliste, Termine, to-do-Listen für SchülerInnen und auch LehrerInnen)

Zur Zeitgestalt:

Das Projekt soll über **6 Wochen laufen**, konkret von den Semesterferien bis zu den Osterferien. (15. 2. - 26.3.) Es handelt sich dabei um die 1. Fachstunde a 45 Minuten, Mo – Fr. Insgesamt ergeben sich 30 Unterrichtseinheiten.

In der Zeit **vor dem Projekt** sollen die **Erstgespräche** mit den Schülern stattfinden. In der **1. Projektwoche** werden Lernmethoden vorgestellt, spätestens ab der 2. Woche beginnt dann die individuelle Arbeitszeit. Am **1. März** findet eine **Zwischenauswertung** in der Forschungsgruppe SVL statt.



Von den **begleitenden LehrerInnen** wird die Arbeit der SchülerInnen in folgenden Bereichen **wahrgenommen**:

- Arbeitshaltung, der Verlauf des Lernprozesses, Konzentration auf die Arbeit (gibt es Störungen, wie kann der/die SchülerIn damit umgehen?);
- Gestaltung der schriftlichen Arbeit (Sorgfalt, Übersichtlichkeit, Lesbarkeit).
- Während der Projektzeit muss jede Woche eine **Auswertung des Wochenzieles** gemacht werden.
- Die Lehrer führen für jede Klasse eine **Mappe**. Dort werden **Beobachtungen** über den **Lernprozess** der Schüler abgeheftet. Die Mappe bleibt in der Klasse im Fach des Lehrertisches, die Notizen sind von den Lehrern daher so zu führen, dass sie vor den Schülern kein Geheimnis sind.

Die Lehrer haben **wöchentliche Nachbesprechungen** in der Oberstufenkonferenz. (In dem Konferenzabschnitt der Klassenbesprechungen sollen in der Projektzeit nur die 9. und 10. Kl. mit Schwerpunkt auf dem Projekt besprochen werden). Weitere Teambesprechungen nach Bedarf, wenn nötig.

Begleitung der SchülerInnen beim Lernbericht

Täglicher Eintrag ins Lerntagebuch, in der ersten Woche nur auf die rechte Seite des Doppelblattes zur Fragestellung: „Was habe ich gearbeitet?“. Nach einer Erarbeitung mit den Schülern am Ende der ersten Woche, nachdem sie eigene Erfahrungen gemacht haben, kommt folgende Fragestellung dazu (nun für die linke Seite des Doppelblattes): „**Wie** / was habe ich dabei gelernt“



Für SchülerInnen:

Voraussetzungen für effizientes Lernen:

1) Welcher **Aufnahmetyp** bin ich?

- Optisch (Sehe ich beim Wiederholen das Gelesene auf der Seite, die ich gelesen habe?)
- Akustisch (schaue ich beim Zuhören eher in eine obere Ecke des Raumes und blende die anderen Bereiche aus?, Merke ich mir Dinge leichter, über die ich gehört / gesprochen habe?)
- Motorisch (Merke ich mir die Dinge am besten, wenn ich den Text geschrieben habe ...)

Vermutlich ist eine Mischung aus allen das Richtige, aber man kann seinen Spezialbereich betonen.

2) Täglicher Eintrag ins Lerntagebuch „was habe ich gearbeitet“ - in der ersten Woche nur die Blätter der rechten Seite zu diesem Thema beschriften;

Ziel ist, den eigenen Lernweg herauszufinden!

Planung des Lernweges (nach einer Vorlagen von Hp Rosenlechner):

Vor der Arbeit:

1. Selbsteinschätzung (was kann ich in diesem Bereich bereits);
2. Zielsetzung: Das nehme ich mir bis ... vor
3. Arbeitsweg und Zeitplanung: Die Arbeit in überschaubare Portionen einteilen und diese zeitlich verteilen. wie erlerne ich das? Wo? Mit wem?
4. Was brauche ich dazu – Unterstützung, Material...
5. Meine Lernbegleitung ist...

Die Arbeit selbst

6. den Arbeitsprozess wöchentlich mit der Planung vergleichen, falls nötig die Planung anpassen;
7. Präsentation (Montag oder Dienstag in der 6. Woche, vor der anderen Klasse und LehrerInnen)

Nach der Arbeit

8. Rückblick auf das Projekt mit Hilfe des Rückmelde- und Selbsteinschätzungsbogens (mit dem / der BegleiterIn)

Bearbeitet jemand mehrere Themen, dann wiederholt sich dieser Lernweg bei allen Aufgabenstellungen!



Die SchülerInnen führen einen Lernbericht.

Darin enthalten sind:

- ein Lernplan (Übersicht), ein Wochenplan; die wöchentliche Abgleichung des geplanten Zwischenziels mit dem tatsächlich erreichten Zwischenziel; zuletzt die Endauswertung;
- das Lerntagebuch (tägliches Eintrag, was habe ich gearbeitet = rechte Seite des Doppelblattes, später noch die Vertiefung = linke Seite);
- Gespräch mit dem Lernbegleiter; (Kurznotiz), möglichst wöchentlich und während dieser Fachstunde;



Die wichtigsten Lernprinzipien

Die wichtigsten Lernprinzipien (nach einer Vorlage von Hp Rosenlechner)

1. Bergsteiger-Prinzip

Zum wahren Erfolg führt kein Lift! Man muss schrittweise vorgehen, sonst wird man mutlos. Man darf nicht gleich eine schwere Kletterroute wählen, sondern zunächst einmal eine Bergwanderung. Sich zunächst kleine Ziele setzen und mit den Erfolgen wachsen!

2. Fitness-Prinzip

Wer körperlich fit sein will, muss dauernd trainieren! Dabei müssen jene Körperpartien am meisten trainiert werden, die es am notwendigsten haben. Wer in der Schule fit sein will, sollte ebenfalls laufend trainieren. Jeder Gegenstand sollte mindestens einmal pro Woche intensiv gelernt werden und die Gegenstände, in denen man eher schwach ist, sollten mehrmals in der Woche wiederholt werden.

3. Schreibtisch-Prinzip

Wenn man einen Schreibtisch mit sechs Laden hat, wird man dann zwei Fächer voll stopfen und die übrigen leer lassen? Nein, denn das wäre unsinnig – daher vermeiden, dass einige Tage überbelastet sind und andere ohne Belastung bleiben! Die Aufgaben möglichst gleichmäßig aufteilen!

4. Krimi-Prinzip

Wenn man zwei Kriminalromane hintereinander liest, wird man vielleicht nicht wissen, welcher Täter zu welchem Roman gehört. Ebenso ergeht es jemandem, der zwei sehr ähnliche Lernfächer hintereinander durchnimmt. Dies verwirrt und hemmt das Gedächtnis. Daher versuchen, in den Lernnachmittag möglichst viel Abwechslung zu bringen! Möglichst unähnliche Lernstoffe hintereinander lernen.

5. Badewannen-Prinzip

Man kann in eine Badewanne nicht unbegrenzt Wasser einlaufen lassen. Irgendwo muss das Wasser wieder ablaufen. Ebenso ist unsere Aufnahmefähigkeit nicht unbegrenzt. Neuer Stoff braucht Platz. Das Hirn daher nicht mit Unwesentlichem belasten sondern sich auf das Wesentliche konzentrieren!

6. Wanderpfad-Prinzip

Wenn man einmal durch eine Wiese geht, dann wird sich das Gras wieder aufrichten. Wenn man es aber mehrmals tut, und zwar nicht nur an einem Tag, sondern einige Tage hintereinander, dann wird sich der Weg abzeichnen, den man gegangen ist. Ebenso ist es beim Lernen. Damit sich ein Stoff richtig einprägen kann, muss man



ihn öfter lernen und **wiederholen** - und zwar nicht nur an einem Tag, sondern einige Tage hintereinander.

7. Oasen-Prinzip

Wenn ein Wanderer in der Wüste am Zusammenbrechen ist, und er sieht eine Oase vor sich, dann wird er noch einmal alle Kräfte sammeln, um zu diesem Ziel zu gelangen. So ist es auch beim Lernen! Manchmal will man einfach aufhören und kann nicht mehr weiter. Dann hilft es, sich ein Ziel vorzustellen oder zu versuchen, ein Ziel zu finden, auf das man hinarbeitet und für das man lernt!

8. Schaufenster-Prinzip

Schaufenster von Kaufhäusern sind meist sehr eindrucksvoll gestaltet. Sie sind nicht nur übersichtlich, sondern enthalten auch wichtige Effekte, verschiedene Farben, verschiedene Anordnungen usw. Jede Seite im Heft oder Buch ist wie ein leeres Schaufenster. Man kann durch Unterstreichen mit verschiedenen Farben Ordnung in eine Seite bringen und sie interessanter machen!

9. Fahrschul-Prinzip

Wer nur am Stadtrand fahren gelernt hat, wird recht unsicher sein, wenn er zum ersten Mal im Stadtzentrum fahren muss. Ebenso geht es uns, wenn wir den Lernstoff nur durchlesen, wenn wir uns keine Prüfungsfragen stellen oder keine Probearbeiten durchführen. Daher beim Lernen die Prüfungssituation üben.

9. Künstler-Prinzip

Stellen wir uns vor, wir seien Künstler und malten, dichteten, bauten uns selbst. Betrachten wir das Lernen nicht nur als Sammeln von Wissen sondern als Arbeit an uns selbst.



Ergebnisse darstellen

Ergebnisse des individuellen Lernens den MitschülerInnen und LehrerInnen **darstellen?**

Wo: im Eurythmieraum?, in einer Klasse?

Die Mappe mit den Übungen vorlegen.

Eine Probe von dem, was sie gelernt haben, darstellen.

Arbeitsbereiche:

- Englisch Konversation
- Deutsch Rechtschreiben Grammatik
- Englisch Übungen
- Mathe Übungen
- Theater (bereits in der Schulfeier)
- Jugend in der Mongolei - erzählen? Bild zeigen?
- Architektur
- Klavier
- Flöte (bereits im Konzert)



Strukturierung der Abschlusswoche

Individuelles Lernen / Strukturierung der Abschlusswoche

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<p>Abschließen des Individuellen Arbeiten</p> <p>Festlegen, was bei der inhaltlichen Präsentation gezeigt werden kann, ev. vorbereiten</p> <p>Lernbegleiter oder Fachbetreuer – je nach Möglichkeit – kann Hilfen geben;</p>	<p>Gestalten eines <u>Lernplakats</u> mit Hilfe des <u>Lerntagebuches</u></p> <p>Vorschlag: in Form einer Mind Map (zur Orientierung der Schüler wird ein Beispiel gezeigt)</p> <p>15.00: Einladung zur <u>Nachbesprechung</u> unter den Lernbegleitern und Fachbetreuern</p>	<p><u>Präsentation der inhaltlichen Ergebnisse</u>, die während der Projektwochen entstanden sind und die Mappe mit Übungen vorlegen</p> <p>Die SchülerInnen müssen vorbereitet sein, Lernbegleiter wählen stichprobenartig aus</p>	<p>Medienprojekt</p>	<p>Die SchülerINNEN präsentieren ihre Lernplakate (Partnerarbeit – jedeR stellt sein Plakat dem / der NachbarIn vor, Lernbegleiter</p> <p>Beantwortung des Schülerfragebogens</p> <p>Abstimmung mit den Füßen</p>